

ANBRUCH

MONATSSCHRIFT FÜR MODERNE MUSIK

GELEITET VON DR. PAUL STEFAN

ERNST BLOCH

1929
Rettung Wagners durch Karl May

ERNST KRĚNEK

Das Schubert-Jahr ist zu Ende

KURT WEILL

Zur Dreigroschenoper

ALFREDO CASELLA

45
46
Scarlattiana

TH. WIESENGRUND-ADORNO

Nachtmusik

Unsere neuen Sonderrubriken:

MUSIK UND TECHNIK (Frank Warschauer)

KOMPOSITIONSKRITIK (Redlich, Strawinsky „Apoll“)

UNTER JEDER KRITIK . . .

REVUE DES MONATS

11

JAHRGANG HEFT

1

UNIVERSAL EDITION

ANBRUCH

11. JAHRGANG

I

JANUAR 1929

ZUM NEUEN JAHRGANG

Die Zeitschrift beginnt ihr neues Jahr mit verkürztem Namen: sie heißt nicht mehr „Musikblätter des Anbruch“, sondern nur noch „Anbruch“. Es gibt keinen anderen — literarischen — Anbruch mehr, als dessen Musikblätter die Zeitschrift erschiene; im Leserkreis ist das B... als „Anbruch“ bekannt, und kein Anlaß besteht, es o... sein lebendiger Name wäre, da es doch j...

... als

**Wegen zahlreicher Grippe-
Erkrankungen im Druckerei-
betrieb hat sich das Erscheinen
des Heftes verzögert.**

treiben, weil...
nach Rhythmus und Melod...
daß etwas anbreche: alle wollen ja...
sondern nach erfolgter Bereinigung gehe es weiter...
dem Ende der romantisch-expressiven Zeit der Musik habe jetzt die
neoklassische, also immerhin wieder klassische Periode ihren programm-
gemäßen Anfang genommen.

Warum also, wenn schon der Name revidiert wird, wieder „Anbruch“?

Wir bleiben dem Namen treu, weil wir der Sache treu sind, die er meint. Wir glauben, daß die neue Musik, die wir hier verfechten,

letzte waren die Stücke op. 16 gewesen), so läßt sich denken, daß sein Stil neuerlich ein ganz anderer geworden sein muß, daß sein Orchesterklang eben wieder ein „unerhörter“ ist. Die Probleme des Orchesters werden heute von ihm viel tiefer erfaßt als dies noch je geschehen ist. Er wählt es nicht des farbigen Klanges wegen, sondern um seine Gedanken plastischer darzustellen. Allerdings, diese Gedanken sind von Schönberg.

Im Grunde ist es aber grotesk, daß einer Erscheinung wie Schönberg gegenüber überhaupt das usuelle Verhältnis Platz greifen kann: Sein Werk wird gespielt; Publikum und Kritik sitzen als Richter dabei und urteilen. Die Hörer sind es, die sich als Prüflinge fühlen müßten, ob sie vor dem Werk bestehen.

Erwin Stein.

Der „Anbruch“ wird in einer der nächsten Nummern auf Schönbergs Orchestervariationen eingehend zu sprechen kommen.
Die Redaktion.

SCHÖNBERG OP. 29 BEI PAUL ARON

Wir wollen gleich feststellen, daß es in Dresden keinen Krach um Schönberg gab. Es war ja auch in der Hauptzahl der Kreis der Getreuen um Paul Aron, der sich zur Entgegennahme des neuen Schönberg versammelt hatte. Die Opposition erstickte, sie war ernstlich gar nicht vorhanden. So also ging es wesentlich um die Sache. Ausführende und Hörende dienten ihr gleichermaßen, und wie es sich stets trifft, wenn eine Gemeinschaft unter einer überlegen geistigen Idee zusammensteht: man fühlt sich erhoben, getragen, geschaukelt von einer besonderen Glückswoge. Ein paar Herren an der Peripherie des Saales lachten und schwatzten. Bei den meisten war tiefes Schweigen. Schweigen der Ergriffenheit? Ahnendes-Fühlen einer seltsamen

Kunstwirklichkeit? Oder war's Fassunglosigkeit? Befremdete Neugier? Versteinerte Verzweiflung?

Ich glaube, es war gleichermaßen die Suggestion, die vom Werk und von der Ausführung ausging. Aron und seine Leute boten eine phänomenale Leistung. Vor allem Kutzschbach, der das Ensemble dirigierend zusammenhielt. Am Klavier: Aron. Violine: Goldberg, Bratsche: Seifert, Cello: Hesse, kleine Klarinette: Lommatzsch, Klarinette: Richter, Baßklarinette: Hoppe. Sie müssen alle genannt werden, und ihr Ruhm sei gepriesen wie ihre Tat.

„Suite“ heißt das neue Werk Arnold Schönbergs: Die Folge umfaßt vier Sätze: Overtüre, Tanzschritte, Thema mit Variationen, Gigue *).

Von allem Grundsätzlichen abgesehen: hier ist ein in seiner besonderen Art, in seiner zerebralen Geistigkeit zauberhaftes und großes Werk geschaffen. Ein Werk, das man lieben kann. Und das niemand, der etwas auf gute Sitten in der Kunst hält, verachten sollte. Ich glaube, daß man sogar vom Gefühl her dieser Kunst beizupflichten vermag. Wäre anders auch eine nachschöpferische Leistung möglich, wie sie Paul Aron in seinem herrlich selbstlosen Dienst an der Sache hier verrichtet hat?

Die neue Musik lebt. Und sie hat in Dresden ihren berufenen Sachanwalt. Das übrige Programm des Aron-Konzerts bewies es eindringlich. Hindemith, Bartók, Strawinsky waren die Namen, die Begriff und Gehalt bedeuteten. Und Margarethe Thum als Interpretin neuer Lieder hatte einen großen Erfolg. Aber Schönberg blieb doch der Gradmesser der Gesinnung. Schönberg das Ereignis.

Hans Schnoor.

*) Vergl. den Aufsatz von Erwin Stein über das Werk, Anbruch 1927, Seite 280.